

## **Aufstand der Anständigen. Antiisraelische Hetze als antimilitaristische Pflicht.**

**Luis Liendo Espinoza**

Am 6. November veranstalteten der Infoladen Treibsand und der Kulturverein KAPU in Linz die Buchpräsentation „Barrieren durchbrechen! Israel/Palästina: Gewaltfreiheit, Kriegsdienstverweigerung, Anarchismus“. Das Buch erschien im Verlag *Graswurzelrevolution*, der auch die gleichnamige Monatszeitschrift herausgibt und als eine der maßgeblichen Institutionen der deutschsprachigen anarchistischen Szene gelten kann. Herausgeber des Buches ist Sebastian Kalicha.

### **Der israelische Militärstaat**

Das Buch soll eine „Inspiration für AktivistInnen weltweit sein [...] die gegen Unterdrückung, Krieg, Militarismus und Ausbeutung kämpfen.“ (20) Jenseits von „»Schwarz-Weiß-Malerei«“ (9), „Verkürzungen, Vorurteilen und Verallgemeinerungen“ (7) und der Verwendung von „Feindbildkonstrukten“ (9) soll hier nun die Wahrheit über den „Nahostkonflikt“ (7) ans Tageslicht kommen. Denn entgegen der durch die „bürgerlich-mediale Berichterstattung“ manipulierten Meinung im „großen Teil der Bevölkerung“ (7) sei die israelische Gesellschaft tatsächlich vom Militarismus durchdrungen. Israel ist ein modernes Sparta, ein „SoldatInnen-Staat“, in dem bereits Kinder dazu „trainiert werden, SoldatInnen zu sein und Kriegen zuzustimmen.“ (115) „Das militarisierte Bewusstsein, erfüllt mit dieser Botschaft, betrachtet die Option Krieg als vernünftig.“ (116) In Fernsehen, Schule und Alltagskultur wird den Israelis angeblich die Kriegspropaganda eingetrichtert. Dass diese Einschätzung so nicht ganz stimmen kann, wird schon aus dem Beitrag Endy Hagens, der einzigen einigermaßen seriösen Arbeit in diesem Buch, ersichtlich. Denn sie listet minutiös auf, wie seit den 70er Jahren regelmäßig Offiziere, Reservisten und selbst Angehörige von Eliteeinheiten in großer Zahl Protest gegen die Besatzungspolitik oder den ersten Libanonkrieg einlegten bzw. den Dienst verweigerten.

Die große und zentrale Geschichtslüge, welche die Rede vom *israelischen Militärstaat* unterstreichen soll, vollzieht sich jedoch *en passant* und an anderer Stelle. Denn der zentrale Stellenwert der Armee in der israelischen Gesellschaft kann freilich ganz rational aus dem Umstand erklärt werden, dass sich Israel seit Anbeginn seiner Gründung in einem beinahe permanenten von seinen Nachbarn aufgezwungenen Kriegszustand befindet. Im Gegensatz dazu ist hier in einem Nebensatz von „Israels fortdauernde[n] und gewollte[n] Kriege[n]“ (115) die Rede. Die reaktionäre und destruktive Politik der arabischen Nachbarstaaten Israels bzw. der palästinensischen Nationalbewegung, die jahrzehntelang jede Hoffnung auf einen Kompromiss in Keim erstickte, wird vollständig ausgeblendet. Dafür weiß man von den Leuten, „die in diesem Moment in Jerusalem sitzen und den nächsten Krieg planen.“ (91) Also ist allein Israel verantwortlich für diese *gewollten* (!) Kriege – 1948, 1956, 1967, 1973, Libanonkriege, Intifada - denn dessen „hegemoniale Kultur [...] nährt die Bewunderung für Macht und physische Tapferkeit, eine Verherrlichung jüdischer Staatsangehöriger und die Abwertung der Leben arabischer Staatsangehöriger.“ (116)

In diesem Buch werden faktisch alle (un)denkbaren Aspekte dieses Konflikts mit schlafwandlerischer Sicherheit auf eine nur hinterhältig zu nennende israelische Politik zurückgeführt. Wird zuerst die Isolation der israelischen Friedensbewegung und deren Ziele bejammert, werden schließlich auch potentielle erfolgreiche Friedensverhandlungen als

israelische Verschwörung enttarnt. Sollte es zu einer Einigung und einem Abzug aus der Westbank kommen, dann wäre dies nur ein weiterer Schritt im israelischen „Plan“, „die PalästinenserInnen in der Westbank zu isolieren, in einer Art und Weise, wie dies heute unmöglich ist.“ (103) Der Rückzug aus Gaza? Ein gefinkelter Schachzug, der „die Eskalation einer Politik der Isolation Gazas“ (101) ermöglichen sollte. Die „Barriere“ ist kein Sicherheitszaun, sondern in Wirklichkeit allein ein ausgeklügeltes Mittel zur Enteignung eines besetzten Landes (!?), israelische Sicherheitsbedenken reine Erfindung. Denn „die israelische Regierung ist interessiert, ihre BürgerInnen ganz bewusst in einem Zustand der Angst zu belassen und manipuliert die Medien.“ (134)

Konsequenterweise wird schließlich selbst der schwachen Hoffnung auf einen Frieden - selbstredend aus einer antimilitaristischen Position – eine Absage erteilt. Mehrfach weist der verantwortliche Herausgeber Sebastian Kalicha darauf hin, dass jegliche Einigung „völlig inakzeptabel und zudem völkerrechtswidrig“ (70) sei, solange noch jüdische Siedlungen in der Westbank verbleiben und der Sicherheitszaun steht. Damit haben *gewaltfreie Anarchisten* das Kunststück vollbracht, die reaktionäre und nationalistische Fatah rechts zu überholen. Diese verhandelt seit geraumer Zeit mit der israelischen Führung u.a. über einen Verbleib der größten Siedlungsblöcke der Westbank bei Israel. Als Austausch dafür, auch dies ist seit Jahren ein bekanntes Angebot der Israelis, soll Land an der israelischen Peripherie an einen palästinensischen Staat abgetreten werden. Eine pragmatische Lösung möchte man meinen, welche weiteres Blutvergießen verhindern könnte. Nach antimilitaristischer Sichtweise nur ein weiteres Beispiel für die Politik „kolonialer Regime“ (29).

Bei diesen ideologischen Scheuklappen ist es nun kein Wunder, dass ausgerechnet die mit Abstand gewalttätigsten und menschenverachtendsten Erscheinungen eines Militarismus in diesem Konflikt - Hamas, PFLP, Palästinensischer Islamischer Dschihad, etc. – nicht zur Sprache kommen. Diese in der palästinensischen Nationalbewegung angesehenen Organisationen fordern in ihren Predigten und Massenmedien Kinder und Jugendliche zum Dschihad und Märtyrertum auf. Sie glorifizieren Krieg und Tod in einer aberwitzigen Weise und propagieren den Antisemitismus wie zu Zeiten des Naziblattes *Der Stürmer*. Nach Sichtweise der israelischen Linken, deren absurder und reaktionärer Standpunkt von der deutschen und österreichischen Linken mit Erleichterung angenommen wird, dürfen die innerpalästinensischen Widersprüche jedoch nicht Objekt der Kritik werden. Denn „die palästinensische Selbstbestimmung“ sei „zu respektieren, was den Respekt vor sozialen Gebräuchen [!] mit einschließt.“ Es gelte sich „aus internen politischen Diskussionen der PalästinenserInnen raus[zu]halten“ (247). Der islamische Tugendterror gegen Frauen, Homosexuelle und individuelle Freiheit, die blutigen innerpalästinensischen Machtkämpfe zwischen den verschiedenen Banden und Milizen (*interne politische Diskussionen*!), denen beinahe ebenso viele Palästinenser zum Opfer fallen wie im *Befreiungskampf* gegen Israel, sollen ausgeblendet werden.

Eine Thematisierung dieser Punkte würde den palästinensischen Opfermythos ankratzen und zentrale Akteure der palästinensischen Nationalbewegung als fanatische und menschenverachtende Antisemiten entlarven. Diese haben, weit davon entfernt irgendetwas zur Verbesserung der Lage der palästinensischen Bevölkerung beigetragen zu haben, durch eine jahrzehntelange rücksichtslose und großenwahnsinnige Politik den Großteil der Verantwortung für das heutige Elend zu tragen. Deren rücksichtslose Kritik und Überwindung wäre die *conditio sine qua non* für jeden Fortschritt in der Region. Doch Militarismus interessiert nur auf der israelischen Seite. Das Buch kritisiert den „Diskurs“ der „Mainstream-Medien“, in dem angeblich allein der Krieg der israelischen Armee gegen die

palästinensischen „Widerstandsorganisationen“ (!) (7) zur Sprache kommt und präsentiert den Krieg der israelischen Armee gegen eine gewaltfreie und revolutionäre Zivilbevölkerung !

Das *Bild*, das hier gezeichnet wird, zeigt eine heimtückische israelische Regierung, die in Wirklichkeit diese Kriege *will*, die Medien manipuliert und deren Friedensbekundungen und –angebote allein verlogene Tricks sind, um die Öffentlichkeit zu täuschen. Wie es der unseligen Tradition linker antizionistischer Propaganda entspricht, werden auch in diesem Buch Fakten mit Halbwahrheiten, Lügen und umfangreichen Auslassungen kombiniert, um das antizionistische Ressentiment den Befindlichkeiten der Linken entsprechend zu rationalisieren, um dumpfe Hetze *ehrbar* erscheinen zu lassen.

### **Was links ist**

Antimilitarismus und Pazifismus gehören zum guten Ton der Linken. Deren Verfassung entsprechend sind diese Heiligen Kühe linker Gesinnungsgemeinschaft kein Ergebnis kritischer Reflexion, sondern einerseits Produkt einer willkürlichen und instrumentellen Betrachtung der Geschichte der sozialen Bewegungen; andererseits reine Vorstellungen und Objekt regressiver Sehnsüchte. Deren zentrales Merkmal ist die Personalisierung und Verdinglichung von gesellschaftlichen Gewaltverhältnissen, wobei als deren Gegensatz und Identifikationsobjekt das harmonische und rebellische Subjekt angeboten wird. Alles was diesem Bild widerspricht, fällt unter den Tisch und als linker Antifaschist wird zum islamischen Antisemitismus und zur Dschihad-Doktrin geschwiegen. Als Graswurzelanarchist verteidigt man im Namen nationaler Selbstbestimmung den islamischen Militarismus als „Befreiungskampf“. Rebellion *per se*, ohne Reflexion auf Inhalt, Sinn und Ziel gilt als erstrebenswert.

Neben der expliziten antizionistischen Propaganda in diesem Buch sind es wohl auch die menschenleeren Darstellungen von Widerstand und Aktionismus, welche rebellische Herzen höher schlagen lassen. Was die Linke heute über weite Strecken ausmacht, wird hier plastisch vorgeführt: Aufgabe kritischer Urteilsfähigkeit zugunsten von Prinzipien, welche ohne Rücksicht auf Verluste solange blind verfolgt werden, bis sich jede Gemeinheit unterjubeln lässt. Verachtung des Begriffs und Lob des kollektiven Aktionismus; Regression der Kritik zum infantilen Spektakel.

Dementsprechend wird in Sekten-Manier gleich zu Anfang die Befindlichkeit bemüht, um Inhalte vergessen zu machen. Im Duktus des Polit-Ethnologen heißt es:

„Die in den dargebotenen Texten und Interviews dargebotene Authentizität, wie die Betroffenen in Israel/Palästina diesen Konflikt diskutieren und betrachten, mag für europäische AktivistInnen in manchen Belangen durchaus ungewohnt sein. Diese Authentizität jedoch bewusst zuzulassen [!?] und zu forcieren [...] ist eine zentrale Intention dieses Buches.“ (12)

Gefordert wird Identifikation mit den Palästinensern, deren Schattenseiten deshalb konsequent in 16 Beiträgen, die dem eigenen Anspruch nach keine Schwarz-Weiss-Malerei betreiben sollen (!), ausgelassen werden.. Die (oft rassistische) Eigenart vieler Linker, angebliche Unterdrückte allein als Projektionsobjekt eigener Phantasien zu sehen, schlägt hier voll durch. Wie die neurotische, zwanghafte Moral der Abkömmlinge des deutschen Mittelstandes diese in den 70er Jahren auf die verrückte Idee brachte, das reaktionäre deutsche Proletariat zum revolutionären Subjekt umzulügen, erliegt der israelische Linke seiner Sucht nach Identifikation mit einem „Unterdrückten“ (260). Die zentrale Rolle spielt

dabei immer ein frommes Opfer, dessen Qualen als Vorwand dienen, jede Eigenverantwortung abzulegen. So erschaffen Linke sich selbst als tapfere und leidende Opfer. Der israelische Linke stellt sich als Kugelfang zur Verfügung und durchlebt alle Schikanen der Palästinenser. Doch gegenüber den Palästinensern hat er als Angehöriger einer unmenschlichen kolonialen Macht keine Rechte. Kritik zu üben steht ihm nicht zu, dafür muss der linke Mönch unablässig „die eigenen rassistischen und orientalistischen [!] Standpunkte in Frage“ (270) stellen. Die absurde Vorstellung eines gebeutelten tapferen Antirassisten, der in einem Zermürbungskrieg gegen seinen eigenen Rassismus steht, ist tatsächlich eine exklusiv europäische Wahnvorstellung.

Der Aktionismus ist Pflicht. Es ist die Inszenierung des *Rebellischen*, welche deshalb notwendig auf die leere Form und den Fetisch fixiert bleiben muss. Getreu dem herrschenden Maß zählt die sichtbare Aktion, der emsige, selbstzweckhafte Betrieb, die tönenden und leuchtenden Symbole, die rastlose Bewegung, welche den Geist abwürgen soll. Anarchismus sei daher „das Fehlen einer formalen Mitgliedschaft, eines Regelwerks und einer Führung; ein dezentralisiertes Organisationsmodell basierend auf autonomen Bezugsgruppen, Sprecherräten und Entscheidungsfindung per Konsens; eine Strategie mit dem Schwerpunkt auf kurzzeitigen Kampagnen und kreativen Taktiken, welche direkte Aktionen und die Stärkung der Basis betonen.“ (224) Was nach einer modernen Version tayloristischer Arbeitsteilung klingt, offenbart den Zweck der Veranstaltung: Effektive (dezentrale) Organisation von Aktionen. Dass nun ausgerechnet der Anarchismus sich über eine (Gegen)organisationsform definieren soll, weist daraufhin, was der Linken abhanden gekommen ist: Ein Begriff von individueller Freiheit, der erst jene rücksichtslose Kritik von Staat und institutionellen Zwang begründete. Ohne Reflexion auf diesen Grund bleibt die Rebellion Selbstzweck. Übrig bleiben Verzicht, Disziplin und Leistung: Die Heiligen Kühe des reaktionären Bürgertums.

## Linzer Zustände

Einfach *zulassen* sollte man nach dem Willen der Autoren antizionistische Propaganda und Verharmlosung des Terrors. Richtete sich einst die Kritik der Anarchisten mit guten Grund gegen *Gott, Staat und Vaterland*, weil die Kirche ideologisch und praktisch ein Pfeiler der falschen Ordnung war, schweigt man zum

islamischen Totalitarismus und dessen tragender und rein destruktiver Rolle in diesem Konflikt. Man gibt sich gerne antifaschistisch, doch der islamische Antisemitismus, der faktisch täglich von zentralen Akteuren der palästinensischen Nationalbewegung propagiert wird, ist keine Zeile wert. Israel, in dem Arabisch die zweite Amtssprache ist und arabische Minister in der Regierung sitzen ist ein „rassistische[r] Apartheid-Staat“ (260), der „systematischen [!] Mord an unbewaffneten Protestierenden“ (97) vollzieht (hinter solchen Formulierungen steht der Genozid-Vorwurf an Israel). Die palästinensischen faschistischen Terrorbanden freilich gelten als „Widerstandsorganisationen“, die einen „nationalen Befreiungskampf“ (270) ausfechten. Israel verherrlicht das Judentum und erklärt die Araber für minderwertig.

Wenn Antideutsche und Kritiker des Antisemitismus angesichts solcher Aussagen nun das Offensichtliche aussprechen: Nämlich dass verworrene Aussagen israelischer Linker deutschen und österreichischen antizionistischen Graswurzeln als Feigenblatt dienen, um ihren verpönten Antisemitismus auszuleben, dann wird in künstlicher Empörung gegen den *Antisemitismusvorwurf* gewettert. Dass in diesen Verdrehungen und Andeutungen *objektiv* unter der Hand die Israelis als Wiedergänger deutschen Herrenmenschentums gezeichnet

werden und die Täter-Opfer Umkehrung der zentrale Baustein des modernen Antisemitismus ist, wird kaltblütig bestritten.

Der Infoladen Treibsand kann für sich in Anspruch nehmen, in der Linzer Autonomen Szene, in der Antizionismus früher kaum eine Rolle spielte, die Autodemontage von Gesellschaftskritik und Antifaschismus voranzutreiben. Kritik an dieser Veranstaltung, die nicht einmal die Mindeststandards einer seriösen Auseinandersetzung erfüllte, war weit und breit nicht zu hören. Kritik und Diskussion ist dort fehl am Platz, wo Einigkeit und Aktionismus als unausgesprochene Eckpfeiler einer selbstgenügsamen und anspruchslosen linken Provinz-Szene gelten. Deren Kern linker Ideologie ist die Aufgabe der Grundlagen emanzipatorischer Kritik: Die Freiheit des Individuums als universelle Grundlage der Kritik, die Kritik von *Gesellschaft* statt verdinglichter Phrasen und Feindbilder und die Bekämpfung des Antisemitismus. Nur so konnte es sich entwickeln, dass linke Ideologie heute, ein Motor zur Etablierung und Relegitimierung des Antisemitismus ist: Als "ehrerbar" Antizionismus und "verkürzte", eigentlich reaktionäre, Kapitalkritik.

Die kommunistische Kritik an dieser Misere gilt als rassistisch, imperialistisch oder bestenfalls als abgehoben und weltfremd. Der Begriff „antikommunistische Linke“ (Gruppe Gesellschaftskritik) scheint leider keine böse Polemik zu sein, sondern den Gegenstand auf den Begriff zu bringen.

Zuletzt formierte sich in Linz ein Antifabündnis, das gegen einen möglichen Aufmarsch der NVP (Nationale Volkspartei) am 1. Mai 2009 mobilisiert. Hier finden sich Antizionisten wie Infoladen Treibsand, Friedenswerkstatt und selbst die berüchtigte Kommunistische Initiative zusammen, um gegen Nazis zu demonstrieren. Der linke Linzer Vereinssumpf schließt sich selbstredend ohne große Bedenken dieser Mobilisierung an. Die Kritik am Antizionismus gilt bestenfalls als überzogen, so wird der Hass auf Israel und die linke Reaktion salonfähig.

**Update:** Die antisemitische Hetze und gewalttätigen Ausschreitungen im Zuge der sog. Friedensdemonstrationen offenbaren den wahren Charakter dieser Friedensbewegung. Antisemitismus hat und wird immer zur Gewalt führen. Im Kriege zwischen Israel und der Hamas ist die *Friedensbewegung* objektiv Kriegspartei: Auf der Seite einer antisemitischen und faschistischen Terrororganisation.

Barrieren durchbrechen! Israel/Palästina: Gewaltfreiheit, Kriegsdienstverweigerung, Anarchismus. Sebastian Kalicha (Hg.). Nettersheim: Verlag Graswurzelrevolution 2008.